

26. Woche: „Sei mutig und entschlossen!“

Liebe Menschen,

es geht einfach nicht ohne Zuversicht weiter - aber woher nehmen, wenn nicht...
Man kann sich einfach nicht dauernd selbst motivieren, da kommt schon manchmal ein mulmiges Gefühl hoch...ist das etwa Angst???

Gar nicht so einfach, keine Angst zu haben,

ganz schön schnell, dass der Mut und das Zutrauen verfliegen, oder?

Darf man eigentlich zugeben, dass man „Schiss“ hat? Dass einem angst und bange zumute ist? Das man nicht das Licht am Ende des Tunnels sieht?

Was sollen die anderen denken, die doch ein Bild von mir haben: Die schafft einfach alles; dem geht jedwede Sache leicht von der Hand; die ist ganz schön mutig; der lässt sich nicht ins Bockshorn jagen...

Wir machen eine Zeitreise in die Kindheit. Es ist nicht unerheblich wie es in meiner Kindheit war. Das beeinflusst schon, wie und wann ich mit Angst reagiere und keinen Mut verspüre.

Ganz verbreitet: Die Angst vor Spinnen und beim Gewitter. Hat mich jemand in den Arm genommen oder getröstet, wenn die Angst hochkroch? Oder hieß es: „Nun stell dich mal nicht so an! Ein Indianer kennt keinen Schmerz. Davor hat man doch keine Angst.“

Wurdest du verlacht und in deiner Angst lächerlich gemacht und nicht ernst genommen?

Wenn dem so ist, dann wirst du es dir auch in späteren Jahren nicht erlauben zu deiner Angst zu stehen.

Aber Angst gehört eben zum Leben des Menschen dazu, ist gar ein Schutzmechanismus vor Gefahr. Der Angstimpuls lässt weglaufen und sich in Rettung bringen.

Also: Gott hat uns auch mit der Angst gemacht 😊

So auch Josua, dessen Anfangsgeschichte in seinem – ich sag´s mal locker - „Job“ hier nachzulesen ist:

(Josua 1,1 ff.)

Nachdem Mose, der Bevollmächtigte des Herrn, gestorben war, sagte der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Helfer Moses:

2 »Mein Diener Mose ist tot. Nun mach dich auf und zieh mit dem ganzen Volk über den Jordan in das Land, das ich euch geben will! Führe das ganze Volk Israel über den Jordan!

3 Jeden Fleck Erde, den ihr betreten werdet, gebe ich euch, wie ich es Mose versprochen habe.

4 Euer Gebiet soll von der Wüste im Süden bis zum Libanongebirge im Norden reichen, es soll nach Osten dazu das ganze Land der Hetiter bis zum Euftrat einschließen; im Westen erstreckt es sich bis zum Mittelmeer.

5 Kein Feind wird sich gegen dich behaupten können; denn ich werde dir dein Leben lang zur Seite stehen, genauso wie ich Mose zur Seite gestanden habe. Niemals werde ich dir meine Hilfe entziehen, nie dich im Stich lassen.

6 Sei mutig und entschlossen! Du wirst diesem Volk das Land, das ich ihren Vorfahren mit einem Eid zugesagt habe, als bleibenden Besitz zuteilen.

7 Halte dich mutig und entschlossen an das, was mein Diener Mose gesagt hat! Befolge mein Gesetz, das er dir übergeben hat, und lass nicht das Geringste davon außer Acht; dann wird dir alles gelingen, was du unternimmst.

8 Sprich die Weisungen aus meinem Gesetzbuch ständig vor dich hin und denke Tag und Nacht darüber nach, damit dein ganzes Tun an meinen Geboten ausgerichtet ist. Dann wirst du Erfolg haben und wirst alles, was du beginnst, glücklich vollenden.

9 Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!«

Mose ist tot – wer führt jetzt das Gottesvolk ins verheißene und gelobte Land?

Die schwere Etappe der Wüstenwanderung liegt fast hinter ihnen, da steht der Führungswechsel an. Und Gott spricht seinen Auftrag aus – klar und eindeutig.

Und bevor Josua darauf antworten und reagieren kann, da spricht Gott ihm auch Mut zu: dreimal sagt er „Sei mutig und entschlossen!“

Gott weiß, wie es Josua bei diesem Auftrag zumute ist – nämlich mutlos.

Er wird in große Fußstapfen treten müssen. Er hat vielleicht auch schon erlebt, dass das, was Mose dem Volk sagen musste, von diesem nicht unbedingt positiv aufgenommen wurde. Da kam keineswegs eine leichte Aufgabe auf ihn zu. Sie würden ihn vergleichen – wie würde dieser Vergleich ausfallen?

Es ist mehr als ein Job: eine Lebensaufgabe, die Gott da für ihn ausgesucht hat, für die Gott ihn ausgesucht hat. Und das ist ja wichtig, denn so soll Josua auch wissen: Gott hält mich für fähig, sein Volk zu leiten in seinem Namen. Und das

ist mehr wert, als von Menschen zu etwas benannt zu werden. Das merken wir ja jetzt auch im Vorfeld der Bürgermeisterwahlen... Welcher Mann ist der richtige? Aus welcher Motivation heraus will er Bürgermeister unserer Stadt sein? Von wem fühlt er sich dazu berufen, wem verpflichtet?

Mir ist deshalb auch wichtig, welche Werte dieser Mensch im eigenen Leben lebt. Glaubt er an Gott? Würde er in schwierigen Situationen danach fragen, was Gott dazu meint? (What would Jesus do...?)

Dem Josua gibt Gott eindeutig diesen Tipp:

Befolge mein Gesetz, das er dir übergeben hat, und lass nicht das Geringste davon außer Acht; dann wird dir alles gelingen, was du unternimmst.

8 Sprich die Weisungen aus meinem Gesetzbuch ständig vor dich hin und denke Tag und Nacht darüber nach, damit dein ganzes Tun an meinen Geboten ausgerichtet ist. Dann wirst du Erfolg haben und wirst alles, was du beginnst, glücklich vollenden.

Aber der wichtigste Satz, finde ich, ist der Letzte – übrigens ein ganz beliebter Konfirmationsspruch in jedem Jahr (und die Jugendlichen suchen sich diesen ja selber aus):

9 Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!«

Gott sagt seine stete Begleitung zu. In allem, was an Schwierigkeiten auf Josua zukommt, welche Ängste ihn auch befallen, er soll wissen: Gott geht mit.

Nur deshalb kann er mutig und entschlossen sein und werden und bleiben. Gott ist es, der ihn stärkt, der ihn hält auch in seinen Schwächen. Gott will, dass Josua im Gespräch mit ihm bleibt, dass er zu ihm betet, dass er seine guten Gebote als Unterstützung für gelingendes Leben erachtet. Dann wird er mutig und entschlossen seine Wege gehen und sogar Wegbegleiter und Hirte für andere sein können.

Liebe Schwestern und Brüder, so gilt es auch für einen Bürgermeister, so gilt es auch für einen jeden von uns.

Dietrich Bonhoeffer hat **1934** ein **Glaubensbekenntnis** geschrieben, das ich jetzt für uns alle sprechen möchte:

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Amen.

Singen wir doch einmal zusammen:
Von guten Mächten wunderbar geborgen....

Bleibe gut behütet!

Heike Gabernig